

Auch Ehrenvorsitzende schwitzen

Ich gehe joggen. Ziemlich regelmäßig und ziemlich ungerne. Aber ich bin mittlerweile einfach in einem Alter, in dem „hin und wieder mal ein Bierchen“ sich mindestens die Waage halten sollte mit „hin und wieder mal ein bisschen Bewegung“.

Also versuche ich, der Sache irgendetwas Schönes abzugewinnen. Und ich muss sagen, es klappt langsam. Mir gefällt die Ruhe und mir gefällt es, in der Natur zu sein.

Aber am allermeisten gefällt mir, dass joggende Menschen sich grüßen. Immer. Das ist Gesetz.

Konditionell bedingt manchmal nur mit etwas schlaffen Gesten, aber begrüßt wird!

Wer seine Mitjoggenden nicht grüßt, ist charakterlich verkommen. Oder er ist neu.

Woher dieser Verhaltenskodex kommt, weiß ich nicht. Vermutlich war der erste Mensch, der auf die Idee kam, bis zum Wechsel des Aggregatzustands ziellos durch den Wald zu hecheln, so erleichtert, als er den zweiten entdeckt hat, dass man direkt diesen Geheimbund der Sich-zunickenden gegründet hat.

Das würde dann auch erklären, weshalb man dieses Verhalten auch bei Bikern beobachten kann, wo verlässlich Zeige- und Mittelfinger der linken Hand gehoben werden, wenn man sich entgegenkommt. „Gottseidank, es gibt noch mehr Typen in der Midlifecrisis, mit einem Hang zu engen Lederhosen. Da grüß ich mal.“

Vermutlich kann ich mich so sehr dafür begeistern (für das Fingerheben, nicht für die Lederhosen), weil es da keine Ausnahmen gibt. Alle werden begrüßt. Und alle exakt gleich mit dem Gegenteil von Überschwänglichkeit.

Es gibt in meinen Augen wenig unangenehmere Situationen, als die, wenn man zu einer Gruppe dazu stößt und sich nicht mehr ganz sicher ist, wen man sonst nur mit Handschlag grüßt, wen man umarmt und wem man bisher nur flüchtig zugenickt hat.

In diesen Momenten werden Blüten des Fremdschams geboren wie das Auf-den-Tisch-Klopfen und „Ich mach mal so“ sagen.

Dicht gefolgt von den Begrüßungstiraden bei offiziellen Festakten, bei denen man so der kommunalen Selbstüberschätzung frönen kann, dass es immer mehr zum Ich-packe-meinen-Koffer-Spiel mutiert: „Ich feiere heute 60 Jahre Kleintierzuchtverein und begrüße den Herrn Bürgermeister, die Frau Ehrenvorsitzende und den Chef der Kreissparkasse.“ Ein klassisches Ritual, um klarzumachen, dass hier eben NICHT alle auf Augenhöhe sind.

Da ist mir doch das Zunicken im Wald lieber. Wobei ich zugeben muss, dass ich absoluter Grußenthusiast bin. Sogar so sehr, dass mir meine Frau streng verboten hat, Menschen über die Straße hinweg zu grüßen, wenn es keinen klaren Augenkontakt gibt. Dabei hatte sich die überraschte Dame damals noch ganz gut abfangen können, als es sie vor Schreck über den Lenker schleuderte.

Und dieses eine Mal in Köln, als ich beim Betreten der Backfiliale laut „Morgen“ sagte und sofort alle Blicke auf uns gerichtet waren, ließ sich ja noch mit einem „Sorry, wir sind nicht aus der Stadt.“ retten.

Vielleicht sollten wir einfach hin und wieder durch den Wald rennen, um zu begreifen, dass wir eben doch alle gleich sind. Denn auch Ehrenvorsitzende schwitzen.